

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Neubauerstraße 33.  
Sprechstunden der Redaction:  
Dienstag 10-12 Uhr.  
Mittwoch 5-6 Uhr.

Bei der Redaction eingereichte Manuscripte werden  
nicht zurückgegeben.

Annahme der für die nächsten Tage  
bestimmten Inserate am  
Dienstag bis 3 Uhr Nachmittags,  
am Donnerstag und Freitag bis 9 Uhr.

In den Filialen für Zul.-Annahme:  
Otto Kriem, Unterföhrstraße 21,  
Luisenpark, Rathenowstraße 18, u.  
nur bis 1 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 294.

Sonnabend den 21. October 1882.

76. Jahrgang.

**Auflage 17,500.**  
Abonnementspreis viertel. 4 1/2 M.,  
incl. Postgebühren 5 M.,  
durch die Post bezogen 6 M.,  
jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegblätter 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Berücksichtigung der  
mit Belegblättern 40 Pf.  
Inserate für 10 Zeilen 20 Pf.,  
größere Schriften nach anderem Preis  
berechnet.  
Kontostellen für den Abdruck von  
Reklamen unter den Redaktionsbedingungen  
die Belegblätter 30 Pf.  
Inserate sind stets an die Expedition zu  
senden. — Abdruck wird unter  
Zahlung pro Commission oder durch Post  
angetragen.

### Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag, den 22. October,**  
**Vormittags nur bis 1 1/2 Uhr**  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir  
die **Kundenkarte**, wie nachstehend ersichtlich, umnummerirt  
haben:

Linke Seite von der Nürnberger Straße aus:

№	Best.- Nr.	Best.- Nr.	Best.- Nr.	Best.- Nr.
1	687 C	1	1	Verband Post.

Rechte Seite von der Nürnberger Straße aus:

1	687	2	2	König Albert Döllnerberg.
2	688	3	3	Herrn. C. W. W.
3	689	4	4	Carl Friedrich Wenzel.
4	690	5	5	Carl von Wenzel.
5	691	6	6	Dr. Arthur Ernst Theodor Frieberich.
6	692	7	7	Dr. F.
7	693	8	8	Herrn. W. H. H.
8	694	9	9	Herrn. W. H. H.
9	695	10	10	Herrn. W. H. H.
10	696	11	11	Herrn. W. H. H.

Leipzig, den 17. October 1882.

#### Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Carst.

#### Bekanntmachung.

Nachdem die Schließung zur Wasserentnahme aus dem an  
den Dreifaltigkeitstagen ausgeschalteten Wasserleitern fertig  
gestellt sind, können solche von den Dreifaltigkeitstagen gegen  
Erlegung von 1 M. 50 Pf. pro Stück in dem technischen  
Bureau der Stadtverwaltung, Leibnizstr. 3, 3. Etage,  
Zimmer Nr. 141, in den Expeditionskonten entnommen  
werden.

Die Schließung verbleiben im Eigenthum der Stadtverwal-  
tung und sind von den Dreifaltigkeitstagen nach Entschlung  
der Concession wieder zurückzugeben, wogegen die für die  
Benutzung zu zahlende jährliche Vergütung von 1 M. 50 Pf.  
gegen Rückgabe des Schließens wieder zurückzuerhalten wird.

Andere Schließungen, als die von der Stadtverwaltung ab-  
gegebenen, ingleichen sonstige Wasserentnahmen dürfen zum Verleihen  
oder Verleihen der Ständer nicht beantragt werden.

Ungültige Reparaturen an den Schließungen werden durch die  
Stadtverwaltung ausgeführt und hat der jeweilige Inhaber  
für die hierdurch erwandten Kosten aufzukommen, wie auch,  
falls der Schließung verloren gegangen, für denselben Ersatz  
zu leisten.

Jeder Dreifaltigkeitstäger ist verpflichtet, mit den Ständern  
sorgfältig umzugehen, namentlich darf das Schließen derselben  
nicht stürzlich erfolgen, als zur Unterbrechung des Wasser-  
flusses erforderlich ist.

Die Abgabe des Schließens an andere Personen ist ver-  
boten.

Angehörige Verhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen  
werden mit einer Geldstrafe bis zu 15 M. geahndet.  
Leipzig, am 17. October 1882.

#### Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Carst.

#### Bekanntmachung.

Im künftigen Johannissemester ist zum 15. November  
d. J. die Stelle eines Krankenschwärmers mit einem Wochen-  
lohn von 4 M., fernere mit Befähigung wie die  
der Hospitalisten, freier Wohnung, eines Feuerungsdeputats  
von 1 M. 50 Pf., und 10 Centner Brennholz, sowie mit  
freier Bekleidung wieder zu besetzen.

Auf diese Stelle reflectirende geprüfte oder mindestens  
geübte Krankenschwärmern haben ihre eigenhändig ge-  
schriebenen Bewirbungen mit Angabe des spätestens den  
3. November d. J. auf hiesigen Rathhaus, bei unserer  
Rathstags-Sitzung einzureichen.

Leipzig, den 17. October 1882.

#### Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Carst.

### Vernehmung in der Fleischhalle am Hospitalplatz.

In obiger Fleischhalle sollen die misshandelten Arbeit-  
erinnen Nr. 8, 22, 28 und 31 sofort gegen ein-  
monatliche Kautionshaftung

Dienstag, den 21. dieses Monats,  
Vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathhaus, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, an die  
Rechtsanwältinnen unterbreitet vernehmlich werden.  
Die Vernehmung und Verlesung der Aussagen sollen  
ebenfalls auf dem großen Saale schon vor dem Termine  
zur Einleitnahme aus.

Leipzig, den 7. October 1882.

#### Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Carst.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Der Abschied von Kairo.

Am 19. October ist Generalleutnant Sir Garnet Wolseley  
mit seiner Generalstab nach England abgegangen. Damit

ist die Thatsache erhärtet, daß der militärische Theil des  
egyptischen Dramas seinen Abgang erreicht hat. Es folgt  
jetzt die Ueberleitung in den neuen Zustand, wie er  
durch das Dementi des Lorden, die Weigerung der  
Botschafter, die Befehle des Königs und die militärische  
Befehlskette gestützt und wiederum angebahnt ist.

Im Orient sind die Mächte andrer geartet, wie bei  
uns im Abendlande, ein so heftiges Einmischen zwischen  
der Regierung eines Landes und dessen, welche dasselbe  
regieren, wie es doch zwischen dem Oberbefehl  
Egyptens und den Engländern heute besteht, wäre in Europa  
ein Ding der Unmöglichkeit. In Kairo scheint man es ganz  
natürlich zu finden, daß die Behörden der zweiten Hauptstadt  
des Landes als Behörde und Vertreter betrachtet werden,  
ebenso ist es noch nicht viel länger als einen Monat  
her, daß in diesen heiligen Klauen eine Regierung an der  
Spitze stand, welche die Verwaltung der englischen Armee als  
die Hauptaufgabe jedes egypischen Patrioten betrachtete.

Am Tage vor der Abreise Wolseley's aus Kairo fand bei  
Kiaz Wolseley, dem neuen egypischen Fremdenminister, ein  
Abschiedsessen statt, auf welchem der Gouverneur die Königin  
von England und die englische Armee hochloben ließ und  
der Herrscher von Connaught auf das Wohl des anwesenden  
Herzogs antwortete. Auch der englische Generalstab  
schickte bei dem Abschiede seine Glückwünsche und  
jüngere Offiziere, die in Kairo gewesen sind, sind  
auf dem Weg nach England, wo sie auf die An-  
wesenheit des Königs in Kairo zu warten sind.

Bei diesem Abschiedsessen ging es gar hoch her und  
die sprichwörtliche Bekundung des egypischen Vorgesetzten  
zeigte sich dabei in einem Maße, welches an die Zeiten  
Dionysius' erinnert. Wolseley hat sich auch ein  
Wort über Kairo, wozu er vierhundert Kameelenschwärme  
eingeladen hatte, und als das sich seinen Gehörzweigen  
erweit, wurden die Gäste auf ein gegenseitiges Zeichen von  
der Bekandung Wolseley's niederknien und nur ein  
einziges Kameel stellte sich auch einem kleinen Sprung  
seines alten Vaters, welches ihm unversehrt in die  
Hymnath brachte. Heute hat die Wacht der Engländer  
weniger generalmäßig, aber der Nachkomme Wolseley's  
ist dafür auch nur der Schatten seines Vaters, denn er die  
Stelle vertritt, welche er einnimmt. Einen leichten Nachklang  
seiner fürchterlichen Katastrophe dürfte der Wohlstand in  
Kairo am 25. September. Das Volk von Kairo betrachtete  
den Unfall als ein Zeichen der Götter, daß die Wacht  
als Kameel für den letzten Sieg der Wacht.

Am 18. October ist jeder derartige Krieg bei Götterhand und  
bestehenden Tzalen im Palast Kiaz Wolseley's erfolgt worden,  
Kairo ist jetzt ruhig und hat sich mit dem neuen Zustand  
ausgefunden.

Das Abschiedsessen bei Kiaz Wolseley hat noch eine besondere  
Bedeutung erhalten, daß die vor Kairo noch so hart  
in die Hände gegangene Freundschaft zwischen England und  
der Türkei wieder vollständig hergestellt worden ist. Zwischen  
Lord Dufferin und Kiaz Wolseley werden so innige Freundschafts-  
beziehungen ausgeprochen, als wäre niemals über  
eine englisch-türkische Convention in Egypten verhandelt,  
als wäre niemals ein Contingent von England den Ägypten  
geschickt worden, Arabi zum Rebellen zu erklären. In einer  
Note, welche Kiaz Wolseley am 17. October dem englischen  
Botschafter Lord Dufferin überreicht hat, ist von der un-  
verwundlichen Freundschaft die Rede, welche beide Mächte  
mit einander verbindet, es wird darin ferner die Gleich-  
förmigkeit der beiderseitigen Aufstellungen über die zu-  
künftige Stellung Ägyptens gerühmt, und zwar wird  
ausdrücklich hervorgehoben, daß die durch den Frieden  
von 1841 vertragene Freundschaft überleben soll. Das alte ist  
der Grund des guten Einverständnisses zwischen den beiden  
erhalten geblieben, daß der egypische Thron des  
Weltens fortgesetzt wird. Man wird es auch klar, wie das  
Fremdenproject Kiaz Wolseley's gemeint ist. Es handelt sich  
weniger um eine durchgehende Umgestaltung der bestehenden  
Verhältnisse, als um die Aufrechterhaltung eines neuen Freundschafts-  
bündnisses zwischen England und der Türkei. Der Tele-  
graph sprach von den Weisheiten, wo er allein die Weisheit  
England meinte; aber die Wacht der Wohlthat hat ihre  
Stärke auch bei diesem Anlaß bewiesen, denn in den türkischen  
Verhältnissen ist eine wichtige und entscheidende Rolle; erst  
der türkisch-türkische Krieg von 1877 und seine Folgen hat  
dieses Jahrbrachte hindurch bestehende Freundschaftsbündnis ge-  
schaffen. Jetzt leidet die Flotte zu dem Freunde von ehemals  
zurück, weil er die Reichthümer Ägyptens parirt. Von  
Frankreich ist vorläufig nicht die Rede und die Regelung der  
Verhältnisse zu dieser Wacht muß so lange warten, bis  
England die Neugestaltung Ägyptens der Völkervereinigung  
unterbreitet hat, von welchem Schritt jetzt als einem be-  
schlossenen und bereits nahe bevorstehenden die Welt unter-  
richtet wird.

So gemeint es also den Ägypten, als ob sich der Abschied  
des General Wolseley von Kairo in besser Harmonie aller  
Theilhaber vollziehen dürfte. Nur ein Witzler hält in diesen  
sinnlos zu wählenden Einflüssen und das ist der Herrscher.  
Man hat allerdings ein prädestinirt gefundenes, um über  
dieses Hindernis guten Einverständnisses einzuweisen. Man  
wird es bemerkt, daß die egypischen Richter die Arbeit-  
erinnen Wolseley's und seiner Mitschuldigen den Engländern über-  
lassen wollten, eine spätere Rettung lebt oder wieder die  
Rothensicht strenger Behandlung der Rebellen hervor  
macht auf die übrigen nicht die Rede und die Regelung der  
Verhältnisse zu dieser Wacht muß so lange warten, bis  
England die Neugestaltung Ägyptens der Völkervereinigung  
unterbreitet hat, von welchem Schritt jetzt als einem be-  
schlossenen und bereits nahe bevorstehenden die Welt unter-  
richtet wird.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die rebe Gewalt auf  
Orientalen besonders von der Qualität der Ägypter nicht  
bedeutend wirkt und daß der mit ihnen am besten auskommt,  
der ihnen keine Macht läßt, aber mit solchen  
Machtmitteln können und wollen die Engländer in Ägypten  
nicht vorgehen; es ist ihnen jetzt darum zu thun, die  
militärische Ordnung durch eine moralische zu ergänzen und  
deshalb ist ein vorläufiger Ausweg der Völkervereinigung  
Arabi war im englischen Interesse gelegen. General Wolseley  
war bei seiner Rückkehr nach England der Gegenstand leb-  
hafter Aufregungen, seiner Herr über die Völkervereinigung

eine Detachement von 50,000 M. Sterk, aber es fehlt auch  
nicht an einflussreichen Stimmen, welche die egypische Ex-  
pedition überhaupt verurtheilen und sie als gänzlich zwecklos  
erklären, wie John Bright. Diese Stimmen haben heute  
noch wenig Anhang in der Nation, aber sie werden  
in dem Maße an Ausbreitung gewinnen, als sich  
Angriffspunkte in den egypischen Angelegenheiten darbieten.  
Wolseley's Expedition ist heute gegen jedwede Anfechtung  
durch Redner sicher gestellt, aber der Sieger gewinnt durch  
Schonung des Besiegten. Man hat nicht geblüht, daß General  
Wolseley keinen Einfluß ausüben darf, um das Volk seiner  
ehemaligen Besatzung zu mildern; er hat den Mann, der ihm  
auf dem Schlachtfeld gegenüberstand, seinen Feinden aus-  
geliefert, nachdem er sich gewiegt, ihn zu empfangen.  
Wolseley hätte dem egypischen Heerführer gute Behand-  
lung zugesagt, für ihn aber nicht zu Theil geworden. Das  
ist ein zweiter Punkt in der egypischen Expedition, der  
vom Stande der Angelegenheiten begünstigten englischen Heer-  
führers und dieser Punkt ist es auch, der einen Vermuthungs-  
tropfen in den Aufstand fallen ließ.

#### Leipzig, 21. October 1882.

Die Reichsregierung. In schreibt man der „N. Z.“, hat  
den Bundesrath mit Etatsvorlagen für den Reichstag  
gerade überschüttet, indem die Anlagen gleichzeitig für die  
Stadt pro 1883/84 und 1884/85 eingegangen sind. Aus einem  
Bericht zwischen den Aufstellungen für beide Jahre ergibt  
sich, daß man sich den Zustand der gleichzeitigen Einbringung  
zweier Etats ziemlich gleich gemacht hat. Man hat ein-  
seitig die Specialerträge für das zweite Jahr ganz ebenso wie  
für das erste Jahr aufgestellt. Nichtsdestoweniger wird  
man im Bundesrath, wie schon jetzt verläutet, im Vortheil  
gegen die gleichzeitige Vorlegung beider Etats an dem Reichstag  
erheben.

In einem nach dem Wahlkreise Penner-Solingen  
geschickten, die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten  
von Gung und von Gungern befruchteten Schreiben bemerkt  
Herr von Gungern: „Bei der gefährlichen Gefahrhaft  
welche alle Liberalen an den ultramontanen und reactionären  
Parteien im ganzen Staate und in ihrer Vereinigung insbe-  
sondere besitzen, würde die Fortschrittspartei und der öf-  
fentliche Geist in der Nation so hohes Interesse an der  
wahren Freiheit der Wähler haben, als in solchen, welche dem  
ultramontanen und der Reaction nicht mehr entrissen zu  
werden brauchen. Es liegt unversehbar ein Dilemma darin,  
wie von der Fortschrittspartei und gerade von ihrem hervor-  
ragendsten Führer, welchem doch eine gewisse Jurisdiction in  
seinem Kampfe unter den verschiedenen Liberalen Parteien in dieser  
seiner Stellung natürlich erscheinen sollte, die Nationalliberalen  
in Kassel, in Schleswig-Holstein, bei Bonn bekämpft werden. Das  
dabei die Herren v. Gung, v. Gungern und andere vornehmlich  
unbekannt zum Gegenstand der Angriffe gemacht werden, weil  
sie angeblich zu dem sogenannten rechten Flügel anderer  
Partei gehören, ist mehr ein jägerlicher Anhalt zur  
Erleichterung der Befähigung anderer Partei überhaup-  
t. Welche Männer eine Partei als ihre Mitglieder anerkennt  
und nicht, das ist eine innere Angelegenheit einer jeden  
Partei, welche, je größer sie ist, um so mehr, immer individuell  
Unterstützung innerhalb der allgemeinen Verbände aufweisen  
können. Herr Richter und seine näheren Anhänger  
treffen daher mit ihrem Auftreten gegen eine nicht geringe  
Zahl unserer Parteigenossen in der gegenwärtigen Wahlperiode  
— und das ist ihnen genug am besten klar — unsere Partei  
überhaupt und darauf werden ihnen hoffentlich unsere Freunde  
überall die richtige Antwort geben, indem sie sich einmüthig  
entschließen um ihre angelegenen Parteigenossen.“

Das Straßburger wird gemeldet, daß der eifrigste  
Vandebankführer vor dem Januar 1883 wohl nicht ein-  
berufen werden wird. Lönau würde der Reichstag nach  
dem Jahresantritt des Bundespräsidenten sich mit der  
dritten Lesung des bekannten Entwurfs der Gesetz-  
gebung, die Geschäftsperiode im Bundesauschuss betreffen,  
nachdem derselbe in zweiter Lesung die Zustimmung der  
Reichsversammlung, beschließen können. Das der Bundes-  
rath den Antrag ablehnen wird, scheint außer Zweifel zu  
stehen. In eifrigsten Regierungskreisen wünscht man erst  
die nochmalige Einbringung des Reichstages und Bundes-  
raths abzuwarten, bevor man im Bundesauschuss den  
obligatorischen Gebrauch der deutschen Sprache einleitet.

In Oesterreich sind im Laufe der jüngsten Tage  
vielleicht auffällig viele Beschlagsnahmen deutsch-nationaler  
Zeitschriften vorgekommen. Von dieser politischen  
Maßregel wurde auch der „Tagelohne aus Wahren“ in  
Prämon und die in Graz erscheinende „Tagelohne“ betroffen.  
Diese Blätter hatten sich das Einschneiden der Staatsanwaltschaft  
wegen zwei Hancensentlicher, angeblich „aufreizender“  
Artikel zuzuzogen. Während auf diese Weise genau das  
Deutschthum vorgegangen wird, sieht der eifrigste  
Witzler in solcher Weise. Amal verlegt jetzt in Prag kaum  
ein Tag, an dem die Censur gegenüber den Deutschen nicht  
eine nationale Forderung stellen. So enthält die jäh-  
rige Nummer der „Korrespondenz“ eine an die Prager Post-  
beiziger gerichtete Aufforderung, ihre Redaktionen nur in ge-  
wöhnlicher Sprache zu führen und ausserartigen zu lassen, weil,  
wie das genannte Censurbüro bemerkt, die deutsche Sprache  
in der slavischen Stadt Prag abnehmend Vorechtigung  
habe, wie die eifrigste in dem deutschen Berlin.

Am 18. October, 18. October, wird und geschrieben:  
„Täglich fehlt man hier den Einlagen der vom Kriegs-  
ministerium beschickten Kostenübersicht, betreffend das  
Fortifications-Rep., mit dem Warschau umgeben  
werden soll, entgegen. Die Kriegsverwaltung beschickte,  
der Warschau ein begabtes Fortifications-Rep. aufzuführen.  
Das Kommando wird die Punkte Warschau, Modlin und Serock  
aufzufassen, das größte aus der Combination Warschau-  
Modlin, Serock-Modlin und der Stellung Brzesk-Modlin  
bestehen. Die Fortificationsarbeiten sollen, so weit dies mit  
Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit überhaupt noch möglich  
ist, unverzüglich in Angriff genommen werden, jedenfalls sollen  
alle Vorarbeiten, namentlich die Aufhebung der Baumaterialien,  
sofort beginnen, damit bei Ausbruch des Frühjahres ohne Verzug  
an den Ort geschickten werden kann, der im Laufe des nächsten  
Jahres durchgeführt werden soll. Man erzählt hier, daß  
Alexander III. hohe sich die betreffenden Pläne vor-

legen und vom Chef des Ingenieurcorps erläutern lassen,  
so daß man wohl sagen kann, die Fortifications von Warschau  
werden der erste Bau sein, der mit unmittelbarer eingehender  
kaiserlicher Sanction zur Ausführung gelangen wird. Der  
Zug soll in die Fortifications einbezogen und vollständig  
gedacht werden; zu diesem Ende hat schon eine gründliche  
Untersuchung des Stromes stattgefunden; die Regulierung  
seines Bettes ist eine sehr beschleunigte Sache.“

Telegramme aus Sibirien melden, man besorge  
dort abermals Gewaltthaten gegen die Juden. Namentlich  
soll die Bevölkerung im Gouvernement Cherson durch  
allerlei Apokalypsen gegen die Juden aufgereizt worden sein  
und lebendige Drögen verurtheilt haben. Es sind die-  
halb in der Stadt Cherson außerordentliche Sicherheitsmaß-  
nahmen ergriffen worden.

Die holländische Regierung hat dem Kammeren einen  
Gesetzentwurf über die Herabsetzung des Wahlrechts vor-  
gelegt, mit dessen Annahme sich die Zahl der Wahl-  
berechtigten um 22,000 vermehren würde. Wenn man er-  
wägt, wie hoch der Gehalt bisher gewesen ist, so erscheint  
diese Zahl gering genug. In den drei größten Städten  
von Venedig, in Amsterdam, Rotterdam und Haag, verliert  
nur eine directe Steuer von mehr als 100 Gulden Wahlrecht,  
in den übrigen Städten und Gemeinden liegt der Gehalt,  
je nach der Bedeutung des Ortes, bis zu 50 Gulden  
hoch. In dem neuen Gesetzentwurf wird ein Minimal-  
einkommen von 60 und ein Maximaleinkommen von 20 Gulden  
in Vorschlag gebracht. Es ist in den holländischen Partei-  
verhältnissen begründet, daß immer ein conservativer Mini-  
ster die Initiative zur Wahlreform ergreift, während die  
Liberalen (zuletzt die Fortschrittspartei), welche seit vielen  
Jahren die Majorität haben, dieselbe jedesmal zurückweisen.  
Die oppositionellen Parteien sind nämlich in den un-  
mittelbaren Klassen weit zahlreicher, weshalb eben die Liberalen  
fürchten, daß jede Herabsetzung des Wahlrechts ihren Einfluß,  
der in vieler Beziehung, besonders in Schiedsreisen, nicht-  
billig gewirkt hat, brechen könne, während andererseits nicht-  
billig conservativen Minister für die Wahlreform eintreten.  
Aus diesen Gründen dürfte die Wahlreform-Entwurf auch  
deshalb nicht gar viel Aussicht auf Erfolg haben.

Am 18. October wird der „Post“ vom 18. d. M. gemeldet:  
„Neu begonnen die Verhandlungen in dem Prozesse  
wegen der Verbrechen in Montcau-les-mines in  
Angen der Schwärmer zu Valenciennes-Saone. Die  
Anklage des Angeklagten beträgt 21, während junge Wachen,  
Anfang des Jahres. Das Geschickliche war nicht  
nicht leicht und auch sonst alle Vorrichtungen getroffen,  
da der Präsident des Gerichts Vorrechte erhalten hatte, daß  
es beabsichtigt war, das Verbrechen in die Luft zu sprengen.  
Privat-Telegramme aus Montcau schildern den Zustand und  
die Stimmung der von der Partei durch die fortwährenden  
Attentate terrorisirten Bevölkerung in den düsteren Stunden.  
Die Ruhe der Agitatoren scheint trotz des anwesenden  
Militärs keineswegs gemindert zu sein. Verschiedene hiesige  
Blätter haben fort, von einem geheimen Einverständnisse  
und einem verbrecherischen Einvernehmen zwischen den legitimisti-  
schen und socialistischen Revolutionären zu sprechen.“

Herr Veronade, der durch seinen Deutschland-  
reise mehr als durch seine Dichtungen bekannte Dichter, hat am  
Sonntag bei einem Schiffsreise in Mainz wieder eine Rede  
vom Stadel gehalten, in welcher er, wie das „N. Z.“ meldet,  
über die Ziele der Patriotenliga sprach:

„Das ist die Richtung der Schicksal und Lärm-  
wecken, keine aller militärischen Lehren, welche geeignet sind,  
allen Franzosen von Einheit an den Sinn für die Einheit und  
Schicksal zu geben, welcher unerschütterlich ist, um das  
Vaterland von der Knechtschaft zu befreien, die jetzt auf ihm  
lastet, und unter der es leiden wird, so lange die Brüder in  
Eich-Verträgen nicht der französischen Familie zurückgeben  
sind werden. Wenn ich mich an das Schicksal-Rathen weise,  
lassen Vertreter wir hier vor und haben, so klar ich es nicht,  
aus diesen Kindern zu lernen, daß sie die Freiheit haben, unsere  
letzten Feindes geschickter. Ich wünsche die nur, um die-  
selben zu erziehen, wenn wir sie geschickter haben werden, denn  
Wacht liegt auf ab, den Männern der geschickten Generation.  
Man hat gesagt, Frankreich müsse sich trennen und seine Freiheit  
auf Behauptung einer Teilweise-Stellung begründen. Dies ist  
nicht die Richtung der Völkervereinigung, die Franzosen sind ein Volk der  
Initiative und des Kampfes, wie die Geschickter der Freiheit  
hat gesagt, daß wir das Schwert beibehalten an die Rechte anderer  
Feindes stellen müssen. Die Völkervereinigung ist ein Ziel, welches  
nicht erreicht werden, und unter demselben einige französische Blätter  
sich diese Völkervereinigung. Man hat gesagt, daß unser Vaterland  
von Deutschland, die nur in anderen Worten, „Dionysius“, veröffent-  
licht haben, keinerlei Erfolg an Wohlstand gebracht.  
Man muß betheilt der Völkervereinigung, welche die Nation  
unerschütterlich ist, man muß den Kindern das nicht lassen, den  
Männern jenen Deutschen an einmüthig, um zu be-  
gründen, daß der Traum Frankreichs nicht erfüllt ist, und  
auch andere Provinzen zu erreichen. (1) Diese Rede, deren  
Bedeutung man hier nicht erkennen will, ist in einem deutschen Blatt  
von nur zu belustigenden Dichtungen erschienen. Sie werden hier  
eine Stelle geben, welche, im Wesen der Dichtungen anknüpft, daß  
den Völkervereinigung den Lauf der Völkervereinigung, die  
Franzosen-Gemeinschaft, um sich im Osten, nordwärts von Wien,  
zur kaiserlichen Grenze hinanzuziehen. Daraus von der so gezogenen  
Völkervereinigung die alle französischen Dichtungen gemindert, wie man  
es auch vor dem völkervereinigunglichen Krieg bereits den Roman  
unserer Franzosen verheißt hatte, welche man in „Eich-Verträgen“  
enthalten. Ist das deutsch genug? Werden die Völkervereinigung  
der Franzosen-Gemeinschaft in einem deutschen Blatt ohne Schaden sein,  
daß in ihren Werten drückt hat?

Der Reichstag schloß mit einer Aufzählung zum Jahresende  
Eintritt in die Patriotenliga. Er erklärte auch die an-  
wesenden Damen, ihre Väter und Söhne zu den Waffen-  
schlägen der Völkervereinigung zu führen. Wenn viele Stimmen aus  
Bathland schlugen, mögen die Toren schreien!“

Am 16. October wird geschrieben: „Ein hiesiges  
Blatt brach dieser Tage in der Zeitung aus, daß die  
politische Erziehung der Italiener noch in ihrem  
Kinderschlaf liege. Für den Ausland, namentlich für den  
Deutschland, der Italien weiß durch die Völkervereinigung  
Reinheit oder Dichtungen der Völkervereinigung anstößt, hat  
es seine Schwierigkeiten, über die politische Reife der Italiener  
ein zufriedenes Urtheil zu fällen, zumal wenn, wie jetzt,  
die Völkervereinigung ihre Völkervereinigung entgegen schreien.  
So viel steht jedenfalls fest, daß der moderne Eifer der  
Sappenninhalts, wie folgt er auch immerhin auf seine  
vermeintliche Abkämpfung von den alten Könnern sein  
mag, doch relativ geringes Verständnis für geschichtliche  
Entwickelungen und Erfahrung bewahrt, seine Ansprüche leicht  
bis ins Ungemessene steigert und, wenn er sich dann hinterher